

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 53 (1911)

Heft: 4

Rubrik: Personalien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Personalien.

Eidgenössische Fachprüfungen.

Das eidgen. Diplom als Tierarzt erhielten nach bestandener Prüfung in Zürich:

Leo Brun von Dagmersellen, Luzern,
Walter Bircher von Stansstad, Nidwalden.

† Fritz Bichsel.

In den ersten Morgenstunden des 9. Mai l. J. verschied in Courtepin, Kt. Freiburg, der hauptsächlich den jüngeren Tierärzten und Militärpferdärzten der welschen und deutschen Schweiz wohlbekannte Tierarzt Fritz Bichsel.

Fritz Bichsel von Sumiswald, geboren im Jahre 1867 in der bernischen Enklave Münchenwyler b. Murten, besuchte die dortige Primarschule, und wohl infolge der ökonomischen Verhältnisse der Eltern, nur zwei Jahre die Sekundarschule in Murten. Nach der Admission absolvierte er in Neuenburg in einer Tuchhandlung die kaufmännische Lehrzeit. Nach Beendigung derselben wanderte er nach Paris. Dort fand er in seinem angelernten Berufe zu wenig Verdienst, um zu leben, und nahm daher die Stelle eines Kutschers bei einem prakt. Arzte in Vincennes, Vorstadt von Paris, an. Sein Brotherr erkannte bald die Talente und die Lernbegierde des jungen Mannes und förderte daher dessen weitere Ausbildung. In der freien Zeit auf dem Stallbänklein, oder wenn der Arzt seine Besuche besorgte, im Wagen machte der damalige Kutscher Fritz seine Aufgaben. Im Herbst 1889 bestund er das Eintrittsexamen an der Tierarzneischule in Bern. Nach vierjährigem, angestrengtem Studium an genannter Schule bestund er das Staatsexamen mit bestem Erfolg. Wohl hat es Fritz Bichsel nicht selten unangenehm empfunden, dass er infolge seiner pekuniären Lage gezwungen war, gewissermassen „Brotstudium“ zu treiben, aber sein fröhliches, für alles Schöne und Ideale begeistertes Naturell half ihm über vieles hinweg. Während den Ferien besuchte er zu verschiedenen Malen die Veterinärschule in Alfort. Gleich nach bestandenen Staatsexamen etablierte sich Bichsel in dem kleinen, unbekannten Bauerndörfchen Courtepin. Langsam, aber desto sicherer gründete er eine Praxis, und wer ihn

einmal konsultiert hatte, blieb ihm fernerhin treu, und so treffen wir in seinem Konsultationszimmer friedlich vereint: Aristokraten und einfache Pächter, Welsche und Deutsche, Protestanten, Katholiken und Israeliten, Freisinnige und Ultramontane Hülfe suchend, und seine Praxis dehnte sich nach und nach auf Stunden im Umkreise aus. Ungesucht wurden ihm auch allerlei Beamtungen übertragen, und was im Kanton Freiburg für einen Ausserkantöner und ausgesprochenen Liberalen nicht wenig bedeuten will: Bichsel wurde ein einflussreiches Mitglied des Gemeinderates seines Wohnsitzes. —

Fritz Bichsel verkümmerte keineswegs in seinem weltentrückten Dörfchen, er suchte durch Selbststudium und fleissigen Besuch der Sitzungen des schweiz. tierärztl. Vereins und der Vereine der Berner und Freiburger Tierärzte seine Kenntnisse zu vermehren und sich auf der Höhe zu halten. Als Batterie- und später als Brigade-Pferdearzt, sowie als Pferdeschatzungs-experte hat er durch strammes, festes Auftreten und grosse Gewissenhaftigkeit nicht nur die vollste Anerkennung seiner technisch Vorgesetzten, sondern auch das unbedingte Zutrauen aller berittenen Offiziere erworben.

Fritz Bichsel hatte nun sein so hart erkämpftes Ziel erreicht: eine liebenswürdige, ihn in seinem Berufe tapfer unterstützende Gattin, ein hoffnungsvolles Söhnchen, eine ausgedehnte, einträgliche Praxis und ein eigenes schönes Heim mit selbstgepflanzten Blumen und Bäumchen.

Aber im Laufe des Winters 1910 auf 1911 stellten sich, wohl infolge körperlicher Überanstrengung, Herzbeschwerden ein. Nach wochenlangem Krankenlager schien der immer noch kraftstrotzende Körper dem Leiden zu widerstehen. Bichsel erholte sich soweit, dass er wieder leichtere Praxis besorgen durfte. Aber in der Morgenfrühe des 9. Mai, nachdem er noch tags zuvor seiner Praxis oblag, machte ein Herzschlag dem emsigen Leben ein jähes und unerwartetes Ende.

Am 11. Mai wurde Fritz Bichsel im Friedhofe des historischen Städtchens Murten unter sehr zahlreicher Beteiligung seiner stundenweit hergeeilten Freunden und Kunden zur letzten Ruhe gebettet.

Mit dem Hinscheide von Fritz Bichsel verliert die Familie ihren treubesorgten, mustergültigen Gatten und Vater und wir einen jederzeit fröhlichen, tüchtigen Freund und Kollegen und einen flotten Dienstkameraden. — R. I. P. *Edt.*

† Giuseppe Paganini.

In Carasso bei Bellinzona verschied am 12. Juli, Tierarzt Giuseppe Paganini, der Dekan der Tessiner Tierärzte, in seinem 82. Lebensjahre. — Mag auch der Verstorbene der jüngern Generation weniger mehr bekannt sein, so können die ältern Kollegen diesen Namen kaum vergessen haben. — Herr Paganini studierte in Italien und Stuttgart, war lange Jahre Kantonstierarzt und bekleidete den Grad eines Veterinärmajors in der schweizer. Armee; er leistete als solcher Dienst bei den Grenzbesetzungen von 1860 und 1870. — Er wurde im Jahre 1863 vom Bundesrate, mit seinem Freunde Direktor Zangger nach Rom (Campagna romana) und nach Österreich-Ungarn behufs Studien und Forschungen über die Rinderpest abgeordnet. — Seit zirka einem Jahrzehnt zog sich der ehrwürdige und noch rüstige Greis auf seinem patriarchalischen Landsitze in Prato-Carasso zurück. Herr Paganini war ein Mann der treuesten Pflichterfüllung, ein tüchtiger, gewissenhafter Kollege und Berater und stand allüberall in hoher Achtung. — Als Bürger und Haupt einer der angesehensten Patrizierfamilie Tessins, vereinigte er die vorzüglichsten Charaktereigenschaften auf sich, wie aus den sehr warm gehaltenen Nekrologen in den Tessinerzeitungen hervorgeht.

Auch von uns gebührt ihm der Lorbeer auf das Grab.
Er ruhe im Frieden. C. T.

† Dr. Alfred Mösching.

Aus Louisville, Kentucky, kommt die Trauerkunde, dass der genannte liebe Kollege am letzten 20. Juli nach 2 tägiger Krankheit gestorben ist. Er erlag einem Kolikanfall, laut Aussagen der Ärzte einer Darminflammation und Darmruptur. Im nächsten Jahre gedachte er eine Ferienreise nach der Schweiz anzutreten, wo so viele treue Freunde ihn gerne begrüsst hätten.

Dr. Mösching war eine ungewöhnlich vorteilhaft veranlagte Persönlichkeit. Aus einer altangesessenen Familie des Saanenlandes stammend, begab er sich nach Absolvierung der Schule nach Mezières und Genf zur Erlernung der franz. Sprache, von da nach Paris und bald nachher nach dem Städtchen Pontoise, wo er bei einem sehr stark beschäftigten Tierarzte 4 Jahre lang die Stelle eines Gehülfen versah. Sein Prinzipal, der die grossen Fähigkeiten des Jünglings erkannte, ermunterte ihn zum Studium der Tierarzneikunde. Er gab deshalb die Stelle

auf und kehrte zurück ins Vaterhaus. Nach den schweren landwirtschaftlichen Arbeiten des Tages nahm er jeweilen am Abend Privatunterricht im Latein und in andern Fächern beim dortigen Ortspfarrer Herrn Lauterburg. Bald war er auch für die Aufnahmeprüfung in die Tierarzneischule gut vorbereitet, und so begann er seine Fachstudien im April 1886, in Bern. Spielend überwand er die drei vorgeschriebenen Stufen der Staatsprüfung, und von seiner phänomenalen, geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit legte der kleine, blonde, untersetzte und nicht mehr ganz junge Student manche Beweise ab. Spazierend legte er z. B. den Weg von Bern nach Saanen, 18 Stunden weit zu Fuss zurück. Die Besteigung des Niesen (5 Stunden) füllte bei ihm die Zeit des Sonntags so ungenügend aus, dass er noch den Auf- und Abstieg der „Blume“ auf der andern Seite des Thunersees ausführte. Sprichwörtlich war auch seine Mässigkeit im Genusse geistiger Getränke.

Nach der Ablegung der tierärztlichen Staatsprüfung trieb ihn ein noch ungestillter Wissensdurst nach der medizinischen Fakultät, und ohne zu ermüden, erledigte er auch diesen Studienzyklus in Bern, mit der Promotion zum Doktor der Medizin. Seine Dissertation betitelt „Zur Lehre von der Torsio uteri gravidi“, genehmigt am 10. Januar 1894, ist eine bemerkenswerte Arbeit.

Nun entschloss er sich zum Übergang zu der tierärztlichen Praxis, und im folgenden Jahr übernahm er Stellvertretungen an den verschiedensten Orten der Schweiz.

Wiederum verspürte er Wanderlust, und so entschloss er sich zur Gründung einer Praxis in Louisville, Kentucky, wo Verwandte angesiedelt sind. Rasch lebte er sich sprachlich ein, und alsbald fand er auch ein selbst für seine stahlharte Persönlichkeit vollgerütteltes Mass von Arbeit.

Nach einigen Jahren verlor er auf einer Bank seinen Sparpfennig, ein in Amerika nicht allzu seltenes Vorkommnis, und vorübergehend war er auch in seiner Gesundheit stark angegriffen. Er erholte sich indessen bald, nur ein Hang zum Mystischen war ihm geblieben. Bei der grossen Leistungsfähigkeit war das finanzielle Missgeschick auch bald kompensiert. Dreimal hatte er zu seiner Erholung die Heimat besucht. Er erreichte ein Alter von 47 Jahren. Wo der arbeitsfreudige, grundbrave, frohmütige Mann hinkam, eroberte er sich die Herzen, und noch lange werden wir um den biedereren Kollegen trauern.

Guillebeau.